

... Der thematische Zusammenhang ist wie bei vielen anderen Umarbeitungen eine bevorstehende Kampfsituation, so daß auch hier eher eine Autorenkorrektur vermutet werden kann.

Sicher ist, daß der Autor seinen Text redaktionell bearbeitet hat, und damit ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß er nicht nur längere Passagen, sondern auch einzelne Wörter verändert, hinzugefügt, weggelassen oder umgestellt hat.

Zusammenfassung

Die Entstehungsgeschichte des *Liber gestorum recentium* und dessen Überlieferungsgeschichte vor den ersten faßbaren Textzeugen ist anhand der Überlieferungslage gut nachzuvollziehen. Nachdem die erste Fassung des Werkes mit den Ereignissen bis zum Januar 1072 in drei Büchern niedergeschrieben worden war, muß sie in Umlauf geraten sein, bevor sich Arnulf an die Verlängerung des Werkes um ein viertes, dann um ein fünftes Buch machte, denn die Kurzfassung ist als eigenständiger Überlieferungsstrang vollkommen unbeeinflusst nicht nur von der Verlängerung des Textes, sondern auch von allen redaktionellen Eingriffen des Autors und allen Überlieferungszusätzen in der Langfassung geblieben. Bis zur ersten faßbaren Überlieferungsstufe im 14. Jahrhundert haben allerdings ein oder mehrere Bearbeiter in den Text der Kurzfassung eingegriffen, um Namen zu erläutern oder Pronomina klärend aufzulösen. Auch der Text der Langfassung, dessen Überlieferung ein gutes Jahrhundert früher greifbar ist, ist mit dem Ziel, Jahreszahlen und Orts- und Quellenangaben zu präzisieren, den Zugriff auf einzelne Textpassagen durch einen Kapitelindex zu erleichtern und durch das Vorwort mit den Listen der Könige und Erzbischöfe den Inhalt des Werkes schon auf den ersten Seiten schlagwortartig zu umreißen, von späteren Händen verändert worden. Als Motive Arnulfs, den Text redaktionell zu bearbeiten, können sprachliche Kriterien benannt werden sowie der Wunsch, die Position Mailands in kriegerischen Auseinandersetzungen günstiger darzustellen als das in der Kurzfassung geschehen war.

Die Unterscheidung zwischen redaktionellen Eingriffen des Autors und Veränderungen durch die Überlieferung erfordert editorisch eine differenziertere Behandlung der Varianten, als es in der letzten Edition von 1848 geschehen ist. Die Langfassung als letzte vom Autor hinterlassene Fassung wird nach der Handschrift E dem Text zugrunde gelegt. Soweit sich die Kurzfassung von M und H als eine erste „Auflage“ des